



Im Fokus



AUSGABE 1
Februar 2009

Meldungen und Informationen aus Italien

Auf gute Zusammenarbeit

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Brief „Im Fokus“ soll informieren, Missverständnisse beseitigen und kritische Themen aufgreifen. Kurz: Das deutsch-italienische Verhältnis und den Dialog zwischen Deutschen und Italienern verbessern.

Aber warum? Ist das deutsch-italienische Verhältnis nicht ausgezeichnet? In der Tat – es ist gut, sollte aber in Zukunft noch besser werden. Millionen Deutsche verbringen ihren Urlaub in Italien. Viele Italiener sind auf Sightseeing-Tour in Deutschland – besonders Berlin hat es ihnen angetan. In Deutschland haben sich italienische Zuwanderer etabliert und sind in der deutschen Gesellschaft integriert.

Dennoch: Das deutsch-italienische Verhältnis ist nicht krisenfest. Der italienische Deutschlandexperte, Prof. Gian Enrico Rusconi, spricht seit Jahren von einer schleichenden Entfremdung. Italiener zitieren den Wissenschaftler oft mit seiner Feststellung: „Italiener achten die Deutschen, aber sie lieben sie nicht – die Deutschen lieben uns, aber sie achten uns nicht“. Man sollte solche Redensarten nicht zu ernst, sie allerdings auch nicht auf die leichte Schulter nehmen. In der Dissonanz um den UN-Sicherheitsrat oder in den Anmerkungen mancher italienischer Politiker vor der deutschen Wiedervereinigung wurde Italiens Sorge deutlich, Deutschland könnte übermächtig werden und sein Interesse ausschließlich auf Osteuropa richten. Italien befürchtete an den Rand verbannt zu werden.

In regelmäßigen Abständen brechen alte Verletzungen und Traumata auf, wenn die zurückliegende Zeit der Besetzung durch deutsche Truppen oder der Partisanenkrieg angesprochen werden. Lange wurden diese Fragen unter den Teppich gekehrt. Jetzt beschlossen die Außenminister bei den deutsch-italienischen Regierungskonsultationen im November in Triest die Einsetzung einer Historikerkommission.

Im größer werdenden „Europa der 27“ spielen die Aufgaben der Verständigung, des Aufbaus von Gemeinsamkeiten und des Vertrauens eine immer wichtigere Rolle. Je größer die bevorstehenden Aufgaben, desto komplexer und undurchschaubarer die Probleme, insbesondere in der Globalisierung. Umso notwendiger ist ein möglichst fester Sockel gemeinsamer Rechte, Werte und funktionierender Institutionen. Wir müssen den Dialog und Wissenstransfer zwischen den Nationen stärken, d.h. zwischen den Bürgern, also der Zivilgesellschaft, aber auch zwischen den Parteien oder Verbänden. Je selbstverständlicher der Erfolg der EU als Wirtschaftsgemeinschaft, desto wichtiger werden neue Ziele, die vor allem auch junge Menschen motivieren und begeistern.

Gerade Deutschland und Italien haben eine Schlüsselrolle. Beide Nationen gehören zu den Gründungs-Ländern der EU. Deutschland ist für Italien der wichtigste Handelspartner. Der Wert der Exporte Italiens und Deutschlands hat sich zwischen 1985 und 2004 mehr als verdreifacht. Die jeweils geopolitische Lage – Deutschland als Grenzland zum Osten, Italien als Brückenland zum Süden – stellt beide Länder vor gemeinsame Probleme. Sie sind daher gut beraten, gemeinsame Antworten zu finden – etwa auf Zuwanderung oder organisierte Krimi-



Konrad
Adenauer
Stiftung

AUSGABE 1
Februar 2009
www.kas.de/italien

nalität. Die Stabilität der Länder des Balkans und das Gleichgewicht im Nahen Osten berühren uns gleichermaßen existenziell.

Schicksals-Schwestern seit Jahrhunderten hat Golo Mann Deutschland und Italien genannt. Seit Jahrhunderten preisen Deutsche Dichter und Schriftsteller die Schönheit Italiens. Dies ist eine gute Grundlage für ein gutes Miteinander. Unsere Kulturen können sich gegenseitig Impulse geben. Kultur, Bildung und Wissenschaft sind die entscheidenden Zukunfts- und Entwicklungsfaktoren. Das Projekt „Im Fokus“ will durch Aufklärung und Information neue Bindekräfte schaffen und am Gelingen eines gemeinsamen Europas mitarbeiten.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit,

Ihr Wilhelm Staudacher

Im Fokus: Menschenrechte und Menschenwürde



Menschengerechte Globalisierung fördern

Konrad-Adenauer-Stiftung eröffnet neue Repräsentanz in Rom

Mit einem Symposium zum Thema „Menschenrechte und Menschenwürde in der Globalisierung“ hat die Konrad-Adenauer-Stiftung ihre Repräsentanz in Rom am 13.02.2009 offiziell eröffnet. An der Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinschaft Sant’Egidio nahmen etwa zwanzig Experten aus Deutschland und Italien teil, unter anderem der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bernhard Vogel, der Gründer von Sant’Egidio, Andrea Riccardi, der Sekretär des Päpstlichen Migrantensrates, Erzbischof Agostino Marchetto sowie der Vizepräsident der italienischen Abgeordnetenkammer, Rocco Buttiglione. [Lesen Sie den Veranstaltungsbericht](#)



AUSGABE 1
Februar 2009
www.kas.de/italien

Menschenwürde und Menschenrechte im Zeitalter der Globalisierung

Im Rahmen des Symposiums am 13. Februar 2009 hat die Konrad-Adenauer-Stiftung ein Positionspapier verabschiedet:



Das Konzept der Menschenwürde wurzelt im abendländisch-christlich-jüdischen Kulturkreis. Doch lassen sich diese Gedanken auch für Nichtchristen nachvollziehen. Für die Übertragbarkeit des Menschenrechtsgedankens ist es wesentlich, dass sich die Ideen auch in anderen Kulturkreisen finden und sich mit der Goldenen Regel umschreiben lassen: „Was Du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.“ Diese Maxime wird in Deutschland vielfach mit Hinweis auf den Kategorischen Imperativ des Philosophen Kant zitiert: „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest“. Der Mensch darf niemals zum Objekt werden. [Lesen Sie das Positionspapier der KAS](#)

Im Fokus: Europa

Italien vor den Europawahlen

Am 6. und 7. Juni 09 finden in Italien die Wahlen zum Europäischen Parlament statt, kombiniert mit Provinz- und Kommunalwahlen in vielen Teilen des Landes. Das „Bel paese“ darf 72 Vertreter nach Straßburg schicken, so viele wie Frankreich und Grossbritannien; bis zum Inkrafttreten des Vertrags von Nizza waren es 78 gewesen. Der Urnengang bedeutet mit ca. 400 Millionen Wahlberechtigten die größten transnationalen Wahlen in der Geschichte. [Ein Bericht des römischen Journalisten Stefan von Kempis](#)

Ausgezeichnete Beziehungen und dennoch „schleichende Entfremdung“?

Deutschland ist auch im Jahr 2008 für Italien der wichtigste Handelspartner: 12,9 % der italienischen Exporte gehen nach Deutschland, 16,9 % der Importe kommen aus Deutschland. Der 2007 zu beobachtende leichte wirtschaftliche Aufschwung in Italien (+ 1,5 %) hat auch im bilateralen Handel Auswirkungen gezeigt. Welche Impulse können sich aus einer stärkeren deutsch-italienischen Zusammenarbeit ergeben? [Die Sprecherin der Alt- und Jungstipendiaten Italien, Frau Dr. Ehrhardt Pioletti hat konkrete Vorschläge.](#)

Im Fokus: Hintergrund

Forza Italia: Eine Partei neuen Typs?

Von Wilhelm Staudacher

Die Forza Italia ist in der gegenwärtigen Struktur nicht vorstellbar ohne ihren Parteivorsitzenden und Gründer Silvio Berlusconi. Zugespielt könnte man es so formulieren: Berlusconi ist die Forza Italia (FI). Die Partei hat weder eine gemeinsame Programmatik, noch eine gemeinsame Geschichte. Deshalb stellt sich die Frage, ob die Forza in Zukunft bestehen kann, sollte Berlusconi aus der aktuellen Parteipolitik aussteigen – aus welchen Gründen auch immer. So wie die Forza nur in der konkreten damaligen Situation Italiens quasi als „Anti-Partei“, d.h. als „Bewegung“ entstehen konnte, so sehr hängt ihr Überleben von Berlusconi ab. Manche hoffen, dass die Fusion mit der programmatisch und strukturell gefestigten Alleanza Nazionale (AN) zum „Popolo della libertà“ (PDL) den erforderlichen stabilisierenden Effekt bringen könnte. Dies aber ist so offen wie die Frage, wer Nachfolger Berlusconis werden könnte. Die Frage, wer oder was ist die Forza Italia – politisches Modell der Zukunft oder italienischer Sonderweg – ist eben so aktuell, wie die Frage, wie es nach Berlusconi weitergehen soll. [Lesen Sie hier die Ausarbeitung in KAS-Spezial.](#)

Italiens Umgang mit Immigration

Rassismus in Italien?

Von Wilhelm Staudacher

Italiens Umgang mit der Einwanderungsfrage wird in Europa kritisch betrachtet und kommentiert. Rassismus – so lautet der Vorwurf gegen die italienische Regierung. Unkenntnis über die Immigrations-Situation und das Auseinanderklaffen von politischer Rhetorik und tatsächlichem Handeln erschweren die Beurteilung der italienischen Einwanderungsfrage. Bei einer Einschätzung dürfen zwei Dinge nicht unbeachtet bleiben: Für Italien ist die Frage der Immigration relativ neu. Bislang war das Land geprägt vom Phänomen der Emigration. Zweitens gibt es in Italien eine völlig andere Einwanderung als in vergleichbaren europäischen Ländern. Italien ist gekennzeichnet von einer heterogenen Immigration - es gibt keine stärkste Einwanderungsgruppe. Arbeitslosigkeit, Strukturprobleme und geringe Einkommen verursachen ein Klima wachsender Unsicherheit in Italien. Dennoch ist Ausländerfeindlichkeit in Italien keineswegs ein konstitutives Merkmal der Gesellschaft. Der Aspekt der Integration wird in der italienischen Debatte derzeit jedoch nicht ausreichend berücksichtigt – Abwehr steht im Vordergrund. Dies erinnert an die Situation in Deutschland vor gut zehn Jahren, als Einwanderung von der Politik nicht als Chance erkannt wurde und intensive Bemühungen um Integration erst spät angelaufen sind. Was kennzeichnet die Einwanderung in Italien und wie sind die Maßnahmen der Regierung zu bewerten? [Stefan von Kempis hat die Situation der Einwanderer in Italien für die Konrad-Adenauer-Stiftung analysiert.](#)

AUSGABE 1
Februar 2009
www.kas.de/italien

Im Fokus: Meinungen

„Heute glauben mehr Italiener an Gott als früher“

Interview mit dem Vizepräsidenten der italienischen Abgeordnetenkammer, Rocco Buttiglione

Deutsche Forschungsstudien sprechen von einer neuen Religiosität bei Jugendlichen. Gilt das auch für Italien?



Ja. Ich habe den Eindruck, dass Italien seit Mitte der 80er Jahre eine Wende erlebt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die meisten Menschen davon überzeugt, die Säkularisierung schreite immer weiter voran und das christliche Volk werde von der Gesellschaft vertilgt. Man ging von einer Individualisierung und Privatisierung der Religion aus. Dies hat sich Mitte der 80er Jahre gründlich verändert. Ich glaube, dass heute mehr Leute an Gott glauben als früher... [Lesen Sie hier das Interview](#)



Impressum

Repräsentanz der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rom

Redaktion: Silke Schmitt
Corso del Rinascimento 52
I-00186 Rom

Tel. +39 06 68 80 9281/9877
Fax +39 06 68 80 63 59

Info.Italien@kas.de

Im Fokus: KAS intern

Alt- und Jungstipendiatengruppe Italien

Die KAS-Rom hat einen Kreis in Italien lebender Alt- und Jungstipendiaten gegründet. Sprecherin der Gruppe ist Frau Dr. Ehrhardt Pioletti. Bei einem erste Gespräch waren sich die Teilnehmer einig, dass es in Europa – in dem die einzelnen Länder näher zusammenrücken müssen, um gemeinsame Positionen zu finden, die den Herausforderungen der internationalen Politik standhalten – einen großen Bedarf gibt, immer noch bestehenden Klischees im Dialog zu begegnen.



Der Kreis aus Journalisten, Professoren, Theologen, Naturwissenschaftlern, Historikern und Germanisten versucht hier anzusetzen. Weitere in Italien lebende Alt- oder Jungstipendiaten melden sich am besten per Email bei: antje.ehrhardt@libero.it